

Gesprächskreisvotum zu
**TOP 3 Langfristige Projektion der Kirchenmitglieder und des
Kirchensteueraufkommens in Württemberg**
04.07.2019, Tobi Wörner – Kirche für morgen

Werte Präsidentin, hohe Synode,

stellen Sie sich mal vor, Sie schlendern am Strand in Frankreich entlang.
Genauer in der schönen Bretagne und plötzlich liegt es vor Ihnen: ein sehr
komisches Stück Strandgut. BILD. Ein Garfield-Telefon.

So geschah das in den letzten Jahrzehnten immer wieder.
Kabeltelefone in Form der knurrigen Comic-Katze wurden konstant an der Küste
angespült – und kein Mensch wusste, warum und woher!
Wenn so ein unerklärliches Phänomen auftaucht, ist das immer eine Einladung zum
Weiterdenken, zum Weiterforschen, zum Weite bekommen.
Das Garfield-Telefon-Rätsel wurde tatsächlich gelöst, aber ich verrate Ihnen die
Auflösung noch nicht gleich. Spannung muss sein.

Ich bin sehr dankbar für die Studie des Forschungszentrums Generationenverträge
der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg.
Ich finde manches davon scheint auf den ersten Blick irgendwie unerklärlich –
vielleicht ähnlich wie ein Garfield-Telefon am Strand in Frankreich.

Unerklärlich, dass wir immer weniger werden – dabei strengen wir uns doch echt an,
oder? Wir hängen uns in der Gemeinde rein. Wir feiern jeden Sonntag Gottesdienste.
Wir haben große diakonische Werke und tolle Maßnahmenpakete und Pfarrpläne.
Unerklärlich auch, dass jetzt doch nicht alles an der demografischen Entwicklung
liegt, sondern sogar zur Hälfte an ganz gut beeinflussbaren Faktoren.
Überraschend, dass wir noch so viel Geld haben, obwohl die Mitgliederzahlen
sinken. Und irgendwie doch unerklärlich, dass wir mit unseren bisherigen Mitteln,
Wegen und Stilen schon nicht mehr alle erreichen, oder?
Und „Halbierung der Mitgliederzahlen bis 2060“?! Wow – ganz schön deftig – und
irgendwie wollen wir das ja auch nicht glauben.

Jetzt mal ehrlich: So neu ist das alles nicht – und über diese Themen der
Mitgliederbindung und -gewinnung hürnen und ringen wir hier schon immer mal
wieder. Es bleibt ein herausforderndes Phänomen.

Wie können wir damit umgehen? Was können wir tun?
Wie können wir mutig entscheiden, wie wir Kirche in der Zukunft sein wollen?

Wenn etwas Unerklärliches auftaucht, denke ich gerne an eine verrückte
Petrusgeschichte. Die längste zusammenhängende Erzählung in der
Apostelgeschichte. Die Nachfolger des Jesus von Nazareth hatten eine Bewegung
gestartet und in Apostelgeschichte 10 passiert eine spannende Neuerung.

Petrus sieht ein für ihn unerklärliches Tischtuch mit unreinen Tieren in einer Vision vom Himmel kommen. Daraufhin wird er - total unerklärlich - von einem Römer, einem Heiden, ins Haus eingeladen. Und er wird ganz unerklärlich herausgefordert, seinen bisherigen Horizont zu weiten. Das Evangelium gilt jeder Nation. Petrus erlebt eine Öffnung seines Glaubens und eine Weitung seiner Ansichten – durch etwas Unerklärliches ändert sich die ganze Weltgeschichte.

Wir von Kirche für morgen glauben:

Wir als ELKWUE stehen vor einer ähnlichen Situation.

Herausfordernde Phänomene sind eine Einladung in die Weite.

Heute ist dran, über tatsächliche Kirchentransformation zu reden.

Öffnen wir uns für die Unerreichten - Mitglieder und Nicht-Mitglieder.

Öffnen wir uns für die Milieus, von denen wir jetzt echt schon lange reden.

Öffnen wir uns für die Alterszielgruppe, die am häufigsten austritt: Junge Erwachsene. Öffnen wir uns für verschiedene Gottesdienststile. Wirklich.

Öffnen wir uns für eine neue theologische und strukturelle Weite.

Herausfordernde Entwicklungen sind immer eine Einladung in die Weite.

Sie fragen: Wie soll das gehen?

Ich sage: 10% für den Aufbruch!

Lassen wir 90% unserer kirchlichen Arbeit gern so weiterlaufen wie bisher – das ist echt gut. UND investieren wir 10% für Neues.

Stellen Sie sich das mal vor: 10% der Finanzen gehen in Innovationen.

10% des Personals setzen wir für Menschen ein, die wir bisher noch nicht erreichen.

10% unserer Tagesordnungspunkte beschäftigen sich mit neuen Ideen für die Zukunft. Und 10% unserer Ressourcen richten wir so aus, dass Nicht-Mitglieder davon profitieren. Das wär doch mal eine Öffnung, die in die Weite führt.

Ich glaube, es gibt Momente, da reicht es nicht aus, unsere traditionellen Kirchengemeinden zu optimieren oder klassische kirchliche Sonderdienste auszubauen. Es gibt Momente, die eine wirkliche Öffnung und Mut zu neuer Weite fordern.

Jetzt ist so ein Moment: Kirche muss den Auftrag annehmen, die Alltagsrelevanz des christlichen Glaubens für *alle* Menschen deutlich zu machen.

Solange das Festhalten, Bewahren und Rücklagen bilden unsere *ganze* Energie bindet, wird es eben schwer für neue Wege. Solange es für Pioniere, Gründer und Initiativpersonen immer noch leichter ist, den Weg in Freikirchen zu gehen, werden wir sie nicht integrieren können.

Kirche für morgen fordert endlich mehr Mut zu kirchlichen Startups. Auch mal was wagen. Auch mal ein Risiko eingehen. Auch mal was scheitern lassen. Auch mal was Verrücktes machen. Geben Sie zu, dass Sie das alle auch ein bisschen jucken würde! Wenigstens ein bisschen.

Liebe Geschwister, ich will uns heute ermutigen: Wir können was bewegen.
Ich will uns ermutigen: Sind wir doch ein bisschen wie Petrus. Lassen wir uns von der Herausforderung in die Weite führen. Das Evangelium ist für alle da. Auch für die, die wir uns heute in unserer Kirche gar nicht vorstellen können, weil sie so anders sind.
Ich will uns ermutigen: Bitte nicht länger scheinbar den Untergang verwalten – sondern lieber mutig Zukunft gestalten!

Zum Schluss:

Das Rätsel um die angespülten Garfield-Telefone am Strand der Bretagne wurde tatsächlich gelöst.

In einer Grotte nahe der äußersten Westspitze Frankreichs wurden die Überreste eines Schiffscontainers mit der skurrilen Ladung gefunden. Das Ding hat einfach kontinuierlich die Plastikgeräte abgegeben und die Strömung hat sie an die Strandabschnitte gespült.

Erstmal ein unerklärliches Phänomen - dann doch erforscht und aufgeklärt – und gar nicht so überraschend.

Wie gut, dass wir durch die Freiburger Studie echt herausfordernde Forschungen und Ergebnisse vorliegen haben.

Sie erklären eigentlich das, was wir alle schon wissen.

Jetzt fehlt nur noch, liebe Synode, dass wir zukunftsbewusst handeln für unsere Kirche, für die wir die Verantwortung tragen

- und am allermeisten für die Menschen - die vielen Menschen - die so gut bei uns stranden könnten.

Kirche für morgen sagt deshalb: 10% für den Aufbruch.